Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 9

Artikel: Ueberall wo Oel gebraucht wird

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578437

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Während ihrer 19jährigen Thätigkeit hat die Gesellschaft mit einem einbezahlten Aktienkapital von Fr. 400,000 eine Kapital-Reserve von Fr. 341,420 und eine Reserve für schwebende Schäben und laufende Risten von Fr. 4,147,890, im Ganzen also Fr. 4,489,310 Reserven angelegt und ihren Aktionären überdies jährlich eine Dividende bis auf 35 % ausgerichtet.

Diese Zahlen sprechen gewiß deutlich genug, daß die Versicherten gehörig geschröpft werden und dieses "Prosstichen" wird noch so lange dauern, bis das schweizerische Unfallversicherungsgesetz in Kraft treten wird, oder aber die verschiedenen Industriezweige eine eigene Unfallversicherung anstreben, wie z. B. der Verein schweiz. Buchdruckereibesitzer, sowie der schweiz. Spenglers und der Schreinermeisterverein bereits solche gegründet haben.

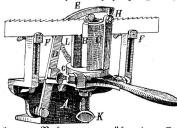
Es ift leiber nur zu wahr, daß die bestehenden Unfallversicherungsgesellschaften so zu sagen nach jedem erheblichen Unfalle die Prämien in auffallender Weise in die Höhe schrauben, und es ist auch keine Seltenheit, daß für gewisse Industriezweige dis auf $80^{\circ}/_{00}$ und noch mehr gefordert werden, wenn nicht überhaupt die Police gekündigt wird, in welchem Falle dann der betreffende Geschäftsinhaber ganz auf sich angewiesen ist.

Namentlich die exorbitanten Prämien, mit welchen meschanische Schreinereien bebacht wurden, hat den schweizer. Schreinermeisterverein bewogen eine eigene, auf Gegenseitigsteit beruhende Unfallkasse für die Arbeiter sowohl, als auch für sich selbst zu gründen. Diese Kasse begann ihre Thätigsteit mit 1. September vorigen Jahres und sind bei ihr dis 1. Mai 1. J. bereits 38 Firmen mit einem Gesammtjahressohn von Fr. 615,960 versichert. Die dis 30. Juni 1. J. berechneten und einbezahlten Prämien incl. Eintrittssund Policengebühren bezissern sich auf Fr. 8433.80.

Ferner haben sich 14 Firmen mit einem Gesammtjahresslohne von Fr. 372,700 angemelbet, wovon jedoch nur 6 Firmen mit Fr. 72,700 bemnächst befinitiv eintreten können, während für die übrigen Firmen die bestehenden Polizen erst in 1—2 Jahren ablaufen. (Schluß folgt.)

Gin Sägeschränf:Apparat.

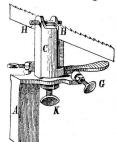
Wie jedem Holzarbeiter, der mit Sägen zu thun hit, bekannt sein wird, ist das Schränken der Sägen (jogenannte Weg geben) eine ziemlich schwierige Arbeit; es weiß auch Jeder, daß mit einer richtig geschränkten Säge besser und mehr gearbeitet werden fann, als mit einer schlecht geschränkten. So besinden sich darum auch viele Apparate, Zangen und andere Werkzeuge im Handel, um diese Arbeit schnell und gut zu verrichten; dem Einen dient dies, dem Andern jenes, ohne damit ganz zusrieden zu sein. Wir glauben darum, Manchem einen Dienst zu erweisen, wenn wir hier eine Beschreibung eines in allen Beziehungen einsachen und praktischen Apparates bringen, welcher in der Maschinenfabrik von Gebr. Knecht, Sihlhölzli: Jürich angesertigt wird.



Die erste Figur stellt einen Apparat zum Schränzten der Bandsägen dar. Auf dem Fuße A ist ein runder Zapfen B festgeschraubt, welcher durch die Mitte einen Einschnitt hat, um das Sägeblatt darin aufzunehmen. C ist ein Hebel mit

langer Nabe, genau über ben Zapfen B paffend, ebenfalls mit zwei breiten Ginschnitten. Die Handhabung ift sehr einfach. Das Sägeblatt wird soweit in den Einschnitt des runden Zapfens B gebracht, bis nur noch die obere Spitze des Zahnes über den runden Zapfen herausschaut und soll dann mit dem Rücken auf den beiden Führungsschrauben F ausliegen, der Haken E wird dann auf das Sägeblatt ge-

bracht. Während nun mit ber einen hand bas Sägeblatt leicht auf die beiden Führungsschrauben F gehalten wird. wird mit der andern Hand ber Bebel C hin= und herge: breht, bis er jedesmal an die beiden Regulirschrauben G angebrückt wird. Cobald nun ber Hebel C gegen eine biefer Schrauben G gedrückt wird, bruckt nun auch eine bon ben beiben Schräubchen H oben am Bebel C gegen bie Zahnspige und gibt ihr die gewünschte Krümmung. Wird bann ber Bebel C nach ber anbern Seite geschoben, fo wirb ber Hibel D, an welchem der Haten E befestigt, vermittelft eines Daumens am hebel C nach links gebrückt, somit bas Sägeblatt einen Bahn rudwärts geschoben, sobald bann ber Hebel C gegen die Anschlagschraube G kommt, wird die Bahnspipe wieder gefrümmt, sodaß bei jeder Bewegung bes Bebels C ein Bahn geschränkt wirb. Unter ber Platte neben bem Bebel D befindet fich ein verstellbarer Unschlag I, um bem Bebel D resp. bem Saken E eine größere ober kleinere Bewegung zu geben, je nach der Größe ber Zahnung ber Sägeblätter. Bermittelft ber Schräubchen H, sowie ben Unschlagschrauben G kann die Schränkung der Blätter nach Belieben eine engere ober weitere gemacht werden.



Diese Figur stellt einen einfachen Apparat dar, welcher auf die nämliche Art konstruirt ist, nur muß die Vorschiedung des Blattes von Hand geschiehen. Die Höhe des Blattes wird mit der Schraube K gegeben, welche sich in der Mitte des Zapfens B bestindet. — Diese Apparate haben den großen Vortheil, daß der Arbeiter sieht, wie derselbe arbeitet, was bei den meisten andern nicht der Fall ist; auch

fann bie Weite ber Schränfung bei jebem Sageblatt veränbert werben.

Ueberall wo Oel gebraucht wird,

sollte man nicht versäumen, den jüngst von der Firma G. Helbling u. Cie., Metallwaarenfabrit, in Zürich in der Schweiz eingeführten "Del=Spar=Upparat" anzuschaffen, der in allen größeren Stablissementen im Auslande sich als sehr vortheilhaft erwiesen hat, besonders in Spinnereien, Webereien, Maschinenfabriten, Gießereien, Gas= und Wasserweren, Gisenbahnen, Brauereien, chemischen Fabriten, Müßlen u. s. w.

Die außerordentlichen Bortheile, welche ber Apparat bietet, find folgende: Dadurch, daß der Inhalt bes Original: gebindes (Faß, Korbflasche 20.) möglichst außerhalb des Arbeitsraumes in den Raften des leicht transportablen Ap: parates umgefüllt wird, und zwar am beften mittelst einer gewöhnlichen Blechpumpe, wird aller Berluft von Del uns möglich gemacht. Bei dem allgemein üblichen Lagern des Fasses 2c, Ginsteden des Hahnens und am meisten bei ber Abfüllung vom Sahnen burch Unbichtsein des letteren, Schweißen des Faffes in der heißen Jahreszeit, sowie durch Fahrlässigkeit seitens der Arbeiter, ist erfahrungsgemäß in jedem Betrieb ein Abgang von Del unvermeiblich, wird aber nur felten im vollen Umfange erfannt, weil die Faffer 2c. häufig an dunklen Orten gelagert werden. Bei dem Del Spar-Apparat kann dagegen, sobald folder den Inhalt bes Fasses 2c. aufgenommen, ein Verluft bei der Abfüllung in die fleineren Gefäße - mittels der in dem Behälter felbft angebrachten handlichen Pumpe — beshalb nicht mehr bor kommen, weil das event. überlaufende Del 2c. immer wieder durch die in der Mitte des Ginsates befindliche runde Deff nung in den Behälter gurudfließt. Durch diefe Ginrichtung bleibt das Del bis auf den letten Tropfen rein, sodaß von einem Abgang, wie bei dem fogenannten Tropfol, überhaup! nicht die Rede fein tann. Gin wesentlicher Bortheil besteht barin, daß an bem Apparat, ber 225 Liter halt, ein soge

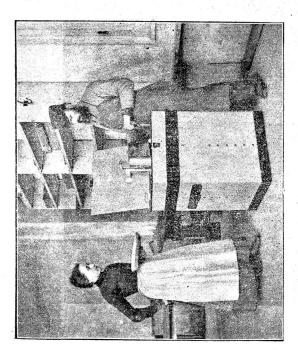
nannter "Schwimmer" angebracht ift, mit einer von 10 gu 10 Liter eingetheilten Stala, die anzeigt, welches Quantum bas betreffende Faß enthalten hatte und wie viel jeweils in bem Behälter vorhanden ift. Es gewährt biefe Bor= richtung somit eine Kontrole nicht nur gegenüber bem Del= Lieferanten, fondern, mas weit wichtiger ift, für die Del: abgabe, indem der damit Betraute in der Lage ift, jeweils bas für ben einzelnen Arbeitsraum, Spinn= ober Bebfaal, Maschinenhaus 2c. erforderliche Quantum auszugeben und burch Abichließen des Apparates jede außerhalb ber festgefesten Zeit beabsichtigte, event. unbefugte Entnahme von Del 2c. zu verhindern.

Es bürfte gewiß Jebermann einleuchten, daß hierdurch jeder Del 2c. verbrauchende Arbeiter zum sparsamen Gebrauch besfelben angehalten wird und daß hieraus bei einem nur einigermaßen ausgedehnten Betrieb ein gang erheblicher Minderverbrauch von Del — in manchen Fällen bis zu 20 und 25 % betragend — resultirt, ift aus gahlreichen Atteften solcher Ctablissemente erwiesen, welche den Del=Spar=Apparat ichon feit Jahren in Benützung haben.

MIS weiterer, hoch zu schätzenber Borzug bes genannten Apparates darf wohl der Umstand gelten, daß bessen Un= wendung die dentbar größte Reinlichfeit im Betrieb ermög= licht, wie bies von keinem andern gur Aufbewahrung von Del 2c. bienenden Behälter, Bifterne ober Faß mit gleichem Recht gefagt werden fann.

Defhalb darf auch dem Del-Spar-Apparat ein Blat ebensowohl im schönften Maschinenhaus, wie in jedem beliebigen Arbeitssaal eingeräumt werden, zumal mit dem Buklappen bes Dedels burch eine selbstthätige, bie runde Deffnung verichließenbe Rlappe ein vollständig hermetischer Abschluß bes Behälters hergestellt wird, sodaß auch 3. B. ber in Krempelfälen, mechanischen Wertstätten, Mühlen 2c. unvermeibliche Staub nicht in ben Behälter einbringen fann.

Behufs einer eventuell von Zeit zu Zeit vorzunehmenben Reinigung tann ber ganze, burch Schrauben mit bem Raften verbundene Ginfat sammt bem Mechanismus losgeschraubt und abgehoben werden.



Die Vortheile bes Del-Spar-Apparates find baher kurz gufammen gu faffen in:

"Wesentliche Ersparnif an Del, einfachfte und zweckmäßigste Sandhabung bei bem Gin= und Ausfüllen, ver= bunden mit ber Kontrole für Ginnahme, wie für Ausgabe,

sowie die benkbar größte Reinlichkeit und Sicherheit im Betrieb"

wodurch die Anschaffungskoften in fürzester Zeit reichlich wieder eingebracht werden.

Der Apparat felbst besteht aus einem starten Mantel von verbleitem Gifenblech, ift oben und unten mit einem breiten Bandeisenreif beschlagen und mit einem ftarken verginnten Rieten vernietet. Der Ginfat, fowie die innere Saug- und Druckpumpe find aus verzinntem Blech hergeftellt. Sämmtliche Armaturtheile find aus Meffing (Rothguß) und die übrigen Gisentheile verzinnt, sodaß ein Roften im Innern des Behälters vollftändig ausgeschloffen ift. Der Apparat ift mit einem ichonen Delfarbanftrich versehen und lacfirt.

Als Verschluß ift ein solides Verhängeschloß mit zwei Schlüffeln beigegeben. Preis eines Apparates à 225 Liter Fr. 150. — Interessenten wollen fich an die Fabrik dieser Apparate, G. Selbling u. Cie. in Zürich wenden.

Verichiedenes.

Die Holzpflästerung in der Bundesstadt nimmt an Ausdehnung immer zu. Sie ift nun auch an ber Gurten= und Schauplatgaffe beendigt.

Die Gemeinde Samaden befchloß die Erftellung einer Hydranten = Wafferleitung im Kostenbetrag von Fr. 58,000 bis Fr. 60,000. Bekanntlich wird daselbst auch ein neues Schulhaus gebaut, welches auf zirka Fr. 130,000 zu ftehen fommt. Behufs Deckung diefer Ausgaben ift die Erhöhung

ber Erbschaftsfteuer in Aussicht genommen.

Der Bau der neuen evangelischen Rirche in Amriswil rudt allmählig der Vollendung näher. Die Rirche fteht unter Dach; ber Thurm hat bis jetzt etwas mehr als die Höhe ber Dachspitze erreicht. Die Zementguffe, die sowohl für Thurm, als Kirche, als auch für die innere und äußere Ausschmudung verwendet werden, find ben behauenen Sandsteinen und den Bildhauerarbeiten täuschend ähnlich. An den Außenseiten find zehn, auf der Bedachung ebenfalls zehn Thurmchen, in Blumenkelche auslaufend, angebracht. Das Bange nimmt fich recht hubsch aus, einfach und finnig. Die ganzliche Vollendung der sehr schönen Kirche wird auf ben nächsten Berbst erwartet. Der Rostenvoranschlag beträgt 300,000 Fr. Es werden aber sehr wahrscheinlich noch 100,000 mehr bazu kommen.

Schmiermittel für Maschinen und Wagenachsen. Charbon in Paris erklät als beftes Schmiermittel für alle Rorper aus Metall, welche einer Reibung ausgesett find, ben Seifenleim, b. h. eine je nach Umftanden bunnere ober ftarfere Auflösung von Kaliseife, welche mit Talg ober Butter ge= fotten ift, für geringere Reibungen genügt eine aus Balmöl ober Olein bereitete Rali=Schmierseife. Das Berhältniß zwischen Seife und Waffer schwantt gleichfalls je nach ber Stärke der Reibung, welcher die zu schmierende Achse oder Welle ausgeset ift. Das Maximum bilbet eine Lösung bon einem Theil Seife und einem Theil Waffer, als Mini= mum ift eine Lösung von einem Theil Seife in neun Thei-Ien Baffer anzusehen. Gine berartige, ihrem 3mede ent= sprechend zubereitete Seifenlösung foll die vorzüglichsten fettigen

Schmiermittel in ber Wirfung übertreffen.

Baumriefen. Bas für Riefenbaume es in ben Sarg= waldungen noch gibt, zeigen die im vergangenen Winter im Reviere Stiege vorgenommenen Schlagungen. Gs wurden bort unter Anderem etwa 10 je 400-500 Jahre alte Gichen gefällt, beren ftartfte 30 Centimeter bom Erbboben einen Durchmeffer von zwei Meter hatte und über 35 Raummeter Holz lieferte. Im letten Winter ging man in demfelben Reviere besonders den ftarken Buchen zu Leibe. Die ftarkfte hatte einen Durchmeffer von 1,75 Meter. Auch einige Fichten, bie der Art verfielen, erregten durch riefige Sohe gerechtes Staunen; die höchfte maß über 40 Meter.